

GEO EPOCHE

eBook



Kriegsausbruch
1914

Ermordeten in der Kapuzinergruft neben den anderen Habsburgern beerdigt werden.

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. immerhin ist schockiert, als ein Admiral ihn während einer Regatta der Kieler Woche auf der Yacht Seiner Majestät informiert. Wilhelm schätzte den Erzherzog. Er bricht das Rennen ab und lässt sich nach Berlin bringen – dort aber ist er allein, denn der Kanzler weilt auf seinem Landsitz, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist auf Hochzeitsreise, und die Oberbefehlshaber von Heer und Flotte sind in Urlaub.

In Paris erfährt Präsident Raymond Poincaré nach dem dritten Pferderennen von Longchamp von dem Attentat. Er

verlässt seine Loge nicht, sondern verfolgt lieber das vierte Rennen.

In Serbien wird an diesem Tag auf dem Amselfeld einer mittelalterlichen Schlacht gegen die Türken gedacht. Als die Todesnachricht die Runde macht, wird die Zeremonie zum Volksfest. Und der Botschafter von Serbiens Schutzmacht Russland hält es in Belgrad nicht für nötig, seine abendliche Bridgeparty abzusagen. Franz Ferdinand sei „krank durch und durch“ gewesen, soll er einem italienischen Diplomaten gesagt haben, sein Hinscheiden sei ein „Segen“.

Ein Mann hat in diesen Stunden die Verwirklichung seines Ziels vor Augen: Franz Freiherr Conrad von Hötzendorf, der Generalstabschef der Armee

Österreich-Ungarns. Conrad, hager, ehrgeizig, aggressiv, drängt schon seit Jahren darauf, die Interessen seines Staates in Südosteuropa mit Gewalt durchzusetzen. Auf dem Balkan müsse die serbische Frage „ein für alle Mal“ gelöst werden.

Der Generalstabschef ist mit Franz Ferdinand in Bosnien gewesen, doch früher mit dem Zug abgereist. Ihn erreicht die Todesbotschaft in Zagreb, schon kurz nach 12.00 Uhr. Er erfährt auch, dass der Mörder verhaftet worden ist, ein Bosnier serbischer Abstammung. Das ist „die Kriegserklärung Serbiens an Österreich-Ungarn“, erkennt Conrad sofort. Und das kann „nur mit Krieg erwidert werden“.

Krieg ist schon lange eine Option

europäischer Politik. Denn fast alle Mächte fühlen sich bedroht:

- Österreich-Ungarn fürchtet die innere Auflösung, weil viele südosteuropäische Untertanen die Unabhängigkeit fordern oder sich den Balkanstaaten anschließen wollen. Dann aber würde die Großmacht zur unbedeutenden Nation absinken. Also wollen Männer wie Conrad um jeden Preis Wiens Einfluss zwischen Adria und Schwarzmeerküste stärken, um im Reich Ruhe zu erhalten.

- Serbien wird aus genau diesem Grund zum unversöhnlichen Gegner. Für das Königreich, das in zwei Kriegen zuvor Territorien hinzugewonnen hat, ist die Doppelmonarchie eine Besatzungsmacht, die sich in die Belange

der slawischen Völker einmischt.

- Deutschland, Wiens wichtigster Verbündeter, hat zwar keine Interessen auf dem Balkan, ist aber seit 1871 zu einem Wirtschafts- und Militärkoloss herangewachsen, der zunehmend in Konkurrenz tritt zu den etablierten Mächten. Doch zugleich wirkt das Land seltsam orientierungslos: Mit Frankreich, das 1871 besiegt worden ist und dem die Region Elsass-Lothringen abgenommen wurde, hat es keinerlei Aussöhnung gegeben. Von Russland, einst Berlins wichtigstem Verbündeten, entfremdet sich das Reich seit rund 25 Jahren immer weiter. Und mit Großbritannien liefert es sich einen Rüstungswettlauf, in dem beide Mächte ihre Schlachtflotten zu ruinöser Größe